

## Die lateinamerikanische Theologie der Befreiung (II)\*

Ein Literaturbericht

Von Roger Vekemans

Kein Zweifel mehr: das Thema ist brennend. Vor allem zieht es, wie zu erwarten war, die jüngere Generation in seinen Bann. Ob man nun über die einschlägige Literatur ein positives oder ein negatives Urteil fällt, man kommt nicht darum herum, sich mit ihr vertraut zu machen.

Die folgenden Ausführungen haben nur ein Ziel: Sie wollen allen Lesern, die keine Ahnung davon haben, wie sehr das Wissensgebiet, in das sie eindringen wollen, einem Urwald gleicht, einige bibliographische Hinweise als Leitfaden in die Hand geben.

### *Der lateinamerikanische Charakter der Theologie der Befreiung*

Die Theologiegeschichte weist kaum Phänomene auf, die auf lateinamerikanischem Boden gewachsen sind. In der Theologie der Befreiung aber liegt ein solches vor.

Die Theologie der Befreiung ist nicht nur faktisch lateinamerikanisch, sondern vor allem intendiert – man möchte fast sagen: aus kontinentalem Nationalismus heraus. Hugo Assmann gibt dem ersten Teil seines Buches<sup>1</sup> den Titel: »Auf dem Weg zu einer lateinamerikanischen Theologie« und widmet ein ganzes Kapitel »Gegensätzlichkeiten und Ähnlichkeiten« (S. 106–128) einem Vergleich mit der Theologie der Revolution, der politischen Theologie, der Theologie der Hoffnung und der Theologie der Infragestellung, die von der Zeitschrift »*Víspera*« von Montevideo als »nordisch« oder »nordatlantisch« bezeichnet werden. Der Gedanke, daß die lateinamerikanische Theologie eine bodenständige Theologie sein müsse, zieht sich durch sämtliche Schriften eines Juan Luis Segundo SJ hindurch, deren Titel (in deutscher Übersetzung) lauten: »Theologie, ein Lateinamerikanisches Problem«<sup>2</sup>, »Eine Kirche ohne Theologie«<sup>3</sup>, »Lateinamerika: geschichtlicher und theologischer Ort«<sup>4</sup>, »Instrumente der lateinamerikanischen Theologie«<sup>5</sup>. Übrigens

---

\* Vgl. dieses Heft, S. 400 ff.

<sup>1</sup> Hugo Assmann, *Opresión-Liberación-Desafío a los cristianos*. Montevideo 1971. 208 S.

<sup>2</sup> *La teología, problema latinoamericano*. In: IDO-C Colombia, Año I, 2º semestre IV 19, No. 40, 1968, S. 1–11.

<sup>3</sup> *A Church without theology*. Neu veröffentlicht unter dem Titel »Una Iglesia sin teología« als Einleitung zu: *De la sociedad a la teología*. Buenos Aires 1970. 180 S., S. 11–22.

<sup>4</sup> *Teología abierta para el laico adulto*. Bd. III. *Nuestra idea de Dios*. Buenos Aires 1970, S. 47–51. Vgl. in diesem Zusammenhang vom selben Autor, *Problemática de la idea de Dios y de la liberación del hombre*. Montevideo, ISAL (hektogr.) (Conferencia en el Encuentro de Buenos Aires). 5 S.

<sup>5</sup> *Instrumentos de la teología latinoamericana* (S. 37–54). In: *Encuentro Teológico*, Bogotá, Julio de 1971: *Liberación en América Latina*. Bogotá, 208 S.

wird dieser Gedanke nicht nur von Katholiken, sondern auch von Protestanten wie zum Beispiel von Julio de Santa Ana<sup>6</sup>, Rubem Alves<sup>7</sup>, Jorge V. Pixley<sup>8</sup> vertreten.

Ob sich nun dieses Anliegen epistemologisch rechtfertigen läßt oder nicht, Tatsache ist, daß die Theologie der Befreiung und, auf protestantischer Seite, auch die Theologie der Revolution auf lateinamerikanischem Boden entstanden sind, wie man nicht nur in Lateinamerika behauptet, sondern auch in Europa und in den Vereinigten Staaten allgemein zugibt.

Die deutschen protestantischen Theologen Trutz Rendtorff und Heinz Eduard Tödt bestätigen dies: »Die stärksten Impulse zur Präzisierung dessen, was man eine *Theologie der Revolution* nennen kann, sind von südamerikanischen Christen ausgegangen, freilich unter der inspirierenden Beteiligung des nordamerikanischen Theologen Richard Shaull, der lange Zeit in Lateinamerika gelebt hat.«<sup>9</sup>

Diese Feststellung läßt sich leicht belegen. In der protestantischen Welt war der Ausgangspunkt – und vielleicht auch der Gipfelpunkt<sup>10</sup> – die Weltkonferenz für Kirche und Gesellschaft, die 1966 unter dem Patronat des Ökumenischen Rates der Kirchen in Genf stattgefunden hat. Schon eine flüchtige Überprüfung des mit dieser Konferenz zusammenhängenden Schrifttums zeigt, welche Rolle dabei die Lateinamerikaner spielten, und läßt überdies »das Echo ihrer Überzeugung vernehmen, eine revolutionäre Botschaft für die ganze Christenheit zu haben«<sup>11</sup>.

<sup>6</sup> Problemas de la reflexión teológica de las Iglesias evangélicas en América Latina. In: »Testimonium« (Montevideo, 1968), S. 81–104.

<sup>7</sup> Apuntes para un programa de reconstrucción en la teología (hektogr.); Educación teológica como práctica de la libertad (hektogr.), 7 S.

<sup>8</sup> La sistematización en la teología latinoamericana. In: »Pasos« (Santiago de Chile), 29. 5. 1972, S. 1–8.

<sup>9</sup> Theologie der Revolution. Analysen und Materialien. Frankfurt 1968, S. 8. Im Anhang: Richard Shaull, Revolution in theologischer Perspektive (S. 117–139); Gonzalo Castillo Cárdenas, Christen und der Kampf um eine neue soziale Ordnung in Lateinamerika (S. 140–153); Die Aktion Gottes und die Verantwortung der Christen. Botschaft an die evangelischen Kirchen Lateinamerikas (S. 154–156) (Quelle: II. Consulta latinoamericana de Iglesia y Sociedad (El Tabo, Chile, Enero de 1966), in: América Hoy. Acción de Dios y responsabilidad del hombre. Montevideo, ISAL, 1966. 132 S.); Plädoyer für die Dritte Welt. Erklärung von fünfzehn katholischen Bischöfen (Quelle: »Témoignage chrétien« [Paris], No. 1208, 31. 8. 1967. S. 13–16).

<sup>10</sup> Nach Jörg Bopp, Populorum Progressio. Aufbruch der Kirche? Stuttgart 1968, S. 75, ist die Revolutionsfrage zum zentralen Problem der christlichen Ethik sowie der Genfer Konferenz geworden.

<sup>11</sup> Joseph Comblin, Théologie de la Révolution. Théorie. Paris 1970, S. 37–38. Zur Genfer Konferenz vgl. die 4 Vorbereitungsbände: 1. John C. Bennett (Hrsg.), Christian Social Ethics in a Changing World. An Ecumenical Theological Inquiry. New York/London 1966. 381 S.; Darin: Richard Shaull, Revolutionary Change in Theological Perspective, S. 23–43; Gonzalo Castillo Cárdenas (ein kolumbianischer Pfarrer), The Challenge of the Latin American Revolution, S. 198–214 (dt. in: Die Kirche als Faktor einer kommenden Weltgemeinschaft. Stuttgart 1966, S. 180–195); Emilio Castro (ein uruguayischer Pfarrer), Conversion and Social Transformation, S. 348–366. 2. Z. K. Matthews (Hrsg.), Responsible Government in a Revolutionary Age. Ebd., 381 S. Darin: Maricio Lopez (ein argentinischer Pfarrer), The Political Dynamics of Latin American Society, S. 148–169. 3. Denis Munby (Hrsg.), Economic Growth in a World Perspective. Ebd., 380 S. 4. Egbert de Vries (Hrsg.), Man in Community. Christian Concern for the Human in the Changing Society. Ebd., 382 S.

Die Autoren einer weiteren aufschlußreichen Schrift<sup>12</sup> bestätigen, daß dieses Thema auf lateinamerikanischem Boden erwachsen ist und sich allmählich allgemein durchgesetzt hat; auch betonen sie den überkonfessionellen Charakter dieses Phänomens: »Die stärksten Anstöße zu einer ›Theologie der Revolution‹ kamen zweifellos von lateinamerikanischen Christen. R. Shaull, ihr eigentlicher Promotor, hat jedoch ›Revolution‹ und die ›Theologie der Revolution‹ von vornherein nicht auf Südamerika eingeschränkt gesehen, sondern global verstanden. Das ermöglichte die Rezeption dieser Theologie oder doch einiger ihrer wesentlichen Impulse durch nordamerikanische und europäische, und zwar nicht nur protestantische, sondern auch katholische Theologen.«<sup>13</sup>

Um diese drei Behauptungen bestätigt zu finden, brauchen wir wiederum bloß das Inhaltsverzeichnis des genannten Buches durchzugehen. Ein ganzer Abschnitt bietet »Dokumente aus Lateinamerika«<sup>14</sup>. Überdies läßt man hier drei Lateinamerikaner – alle Brasilianer – nicht nur Texte zum Anhang, sondern auch zum Hauptteil der Darlegungen beisteuern<sup>15</sup>.

Im Vergleich zum theologischen Format der protestantischen Autoren, die in diesem Buch angeführt werden, sind die katholischen Mitarbeiter eher Journalisten mit theologischer Bildung<sup>10</sup>; doch stimmt es, daß es sich um ein Problem handelt, das sich durch alle Konfessionen hindurchzieht.

---

Darin: Orlando Fals Borda (ein kolumbianischer Soziologe), *Urban Revolution in Latin America*, S. 103–113. – Berichtsband der Genfer Konferenz: *Appell an die Kirchen der Welt. Dokumente der Weltkonferenz: für Kirche und Gesellschaft*, hrsg. vom Ökumenischen Rat der Kirchen, deutsche Ausgabe von H. Krüger. Stuttgart 1967. Darin: Richard Shaull, *Die revolutionäre Herausforderung an Kirche und Theologie*. Unter den der Konferenz vorgelegten Dokumenten findet sich: Hiber Conteris (ein uruguayischer Pfarrer), *Das Angebot der Ideologien und die politische Dynamik*. Vom gleichen Autor vgl. *El rol de la Iglesia en el cambio social de América Latina*. In: »Cristianismo y Sociedad« (Montevideo 1965), S. 50–60.

<sup>12</sup> Ernst Feil/Rudolf Weth (Hrsg.), *Diskussion zur »Theologie der Revolution«*. Mit einer Einleitung, einem Dokumententeil und einer Bibliographie zum Thema. München/Mainz 1969. 373 S.

<sup>13</sup> Ebd., S. X.

<sup>14</sup> Erklärung von fünfzig peruanischen Priestern 1968; Offener Brief der lateinamerikanischen Arbeiter an Papst Paul VI., *Anwalt der armen Völker*, anlässlich seiner Reise nach Lateinamerika zum Eucharistischen Weltkongreß Bogotá 1968; Dokument der Lateinamerikanischen Bischofskonferenz in Medellín, verabschiedet im September 1968: »Frieden«. Bemerkenswerterweise ist die Autorin dieser Sammlung, Hildegard Lüning, ebenfalls die Verfasserin eines Buchs über Camilo Torres. *Priester, Guerrillero. Darstellung, Analyse, Dokumentation*. Hamburg 1969. 169 S.

<sup>15</sup> II. Zum Gewaltproblem im Horizont einer »Theologie der Revolution« mit: Hugo Assmann (bereits genannt; Assmann ist ein brasilianischer Priester russisch-deutscher Herkunft), *Die Situation der unterentwickelt gehaltenen Länder als Ort einer Theologie der Revolution* (S. 218–248); Almeri Bezerra de Melo (ein brasilianischer Priester, Mitarbeiter von IDO-C International zu Rom), *Christentum und Revolution* (S. 249–259), Helder Câmara (Erzbischof von Olinda und Recife), *Ist Gewalt der einzige Weg?* (S. 260–269).

<sup>10</sup> Die protestantischen Mitarbeiter am genannten Sammelband: Richard Shaull (Professor für Ökumenik am Theological Seminary of Princeton), *Der christliche Glaube als Skandal in einer technokratischen Welt* (S. 29–40); Helmut Gollwitzer, *Die Revolution des Reiches Gottes und die Gesellschaft* (S. 41–64); Jürgen Moltmann, *Gott in der Revolution* (S. 64 bis 81); Arthur Rich, *Revolution als theologisches Problem* (S. 113–158); Paul L. Lehmann (Professor der systematischen Theologie am Union Theological Seminary von New York,

Was die weltweite Ausstrahlung aus dem lateinamerikanischen Epizentrum betrifft, so nimmt der Anspruch auf universale Geltung fast übertriebene Dimensionen an. »Der Ruf nach einer Theologie der Revolution ist aus Lateinamerika gekommen. Die Theologie der Revolution ist der erste Beitrag der lateinamerikanischen Kirchen zum christlichen Denken. Niemand hat nach ihr verlangt . . . Sie ist im Gegenteil auf den spontanen, schier instinktiven Widerstand der europäischen Theologen auf katholischer wie auf protestantischer Seite gestoßen. Aber sie hat sich selbst aufgezwungen.«<sup>17</sup> Dieser Anspruch bleibt nicht auf die Theologie der Revolution beschränkt: »Lateinamerika . . . kann nicht nur für sich selbst, sondern für die ganze Christenheit zum Ferment einer neuen Geschichtsauffassung westlichen Ursprungs sowie einer neuen Gottesidee werden, die der christlichen Offenbarung im Grunde näher stehen. Und die beiden Aufgaben könnten zu einer einzigen Aufgabe werden.«<sup>18</sup> Vielleicht sind dies schwärmerische Gefühlsausbrüche, doch bleibt die Tatsache bestehen, daß David A. Seeber in seinem Aufsatz unter entsprechenden »Beiträgen katholischer Theologen« (S. 6–8) solche von Johannes Baptist Metz<sup>19</sup>, Paul Blanquart OP<sup>20</sup>, und Giulio Girardi SDB<sup>21</sup>, Lateinamerikaner wie Gustavo Pérez Ramirez<sup>22</sup> und (den schon erwähnten) Almeri Bezerra de Melo<sup>23</sup> anführt; er weist ihnen allen einen »lateinamerikanischen Hintergrund« (S. 8–9) zu, der mit Camilo Torres beginnt und sich über Helder Câmara bis zu Medellín erstreckt.

Was den lateinamerikanischen Charakter der Theologie der Befreiung und deren Verbreitung betrifft, so ist das ausdrücklichsste und gewichtigste Zeugnis vielleicht das von Harvey Cox: »Ich muß vorab erklären, daß ich in letzter Zeit stark von lateinamerikanischen theologischen Strömungen beeinflußt bin, namentlich von der Charakterisierung der Theologie bei Gustavo Gutiérrez (aus Peru) . . . .«<sup>24</sup>

---

Autor des bekannten Buches: *Ethics in a christian context. First part of a koinonia ethics.* New York/London, Harper and Row/SCM, 1963. 384 S.; Inspirator Shaulls), *Christliche Theologie in einer Welt der Revolution* (S. 174–204). Die katholischen Mitarbeiter: David Andreas Seeber, *Ist Revolution eine christliche Alternative?* (S. 16); Rolland F. Smith (Professor an der Theologischen Fakultät der Bellarmine School of Theology, Loyola University, North Aurora, Illinois, USA), *Eine Theologie der Rebellion* (S. 159–173); Walter Dirks, *King oder Che?* *Am Beginn eines christlichen Dilemmas* (S. 205–217).

<sup>17</sup> Joseph Comblin, a. a. O., S. 15.

<sup>18</sup> Juan Luis Segundo SJ, *Teología abierta para el laico adulto . . .*, a. a. O., S. 51.

<sup>19</sup> *Zur Theologie der Welt.* München/Mainz 1968. 148 S.

<sup>20</sup> *Foi chrétienne et révolution*, S. 137–155. In: P. Blanquart u. a., *A la recherche d'une théologie de la violence.* Paris 1968. 155 S.

<sup>21</sup> *Philosophie der Revolution und Atheismus.* In: »Concilium« 4 (1968), S. 455–462. Vgl. auch: *Dialogue et révolution. Croyants et non-croyants pour un monde nouveau.* Paris 1969. 284 S.

<sup>22</sup> *Die Kirche und die soziale Revolution in Lateinamerika.* In: »Concilium« 4 (1968), S. 463–468.

<sup>23</sup> *Revolución y violencia.* In: IDO-C Internacional (Roma) No. 28, 14 de Julio de 1968.

<sup>24</sup> *Los laberintos de la ciudad secular.* In: »Víspera« (Montevideo) No. 19–20, Abril de 1970, S. 51. – Harvey Cox wird von Joseph Comblin (a. a. O., S. 99) an die Seite Richard Shaulls gestellt. Seine Hauptwerke über die Revolution sind: *God's revolution and man's responsibility.* Valley Forge (USA) 1965. 128 S.; *The Church amid revolution* (von H. Cox herausgegeben). New York 1967. 256 S. – Das neueste und umfassendste Werk von Gustavo Gutiérrez ist: *Teología de la liberación. Perspectivas.* Lima 1971. 374 S.

### Offizielle Parameter

In ihrem betont lateinamerikanischen Charakter weiß es die Theologie der Befreiung nicht sehr zu schätzen, wenn man versucht, sie in ein vorgegebenes Schema oder in einen transkontinentalen Bezugsrahmen hineinzupressen. Hugo Assmann zum Beispiel erklärt rundweg: »Der Teilhardismus war stark im Hindrängen zur geschichtlichen Realität, aber zu unbestimmt als analytischer Beitrag; er brauchte seine Kräfte bald auf. Da sich der beginnende Dialog zwischen Christen und Marxisten in der Welt der Reichen abspielte, schien er einer direkten Konfrontation mit den eigentlichen Forderungen der geschichtlichen Stunde auszuweichen. Der nachkonziliare Reformwille richtete sich fast ausschließlich auf innerkirchliche Probleme. Die Theologie der Säkularisierung, die geradezu zu einer Mode wurde, blieb im Grunde unklar und sehr oft politisch naiv; vor allem stellte sie keinen kontrastierenden Kontext für die spezifisch lateinamerikanischen Probleme dar. Noch viel weniger (bot einen solchen Kontext) die sogenannte ›Gott-ist-tot-Theologie‹, die in manchen Punkten eine unkritische Tendenz zu einer bloßen Anpassung an den ›eindimensionalen‹, entpolitisierten Menschen der Wohlstandsgesellschaft auswies. Selbst nicht die thematische Trennung in die Theologie der Revolution und in die Theologie der Gewalt – wie sie sich in der diesbezüglichen überreichen europäischen Literatur niederschlug – diente als ein ausreichend breiter und konkreter Kontext, um die lateinamerikanischen dringlichen Anliegen zu stellen . . .«

»Die erschreckende reaktionäre politische Haltung, die in der Blindheit für diese Dimension der Probleme (wie zum Beispiel bei Hans Küng) verborgen ist; das Unvermögen mancher ›progressiver‹ Exegeten, ›argwöhnisch‹ zu sein – man hat Marx einen ›Meister des Argwohns‹ genannt –; die abstrakte Historizität einer breiten nachkonziliaren Literatur, die – wie im Fall von ›Mysterium Salutis‹ – behauptet, auf die Geschichtlichkeit des Heils abgestützt zu sein; die äußerst unbestimmte Natur des gesellschaftsanalytischen Inhalts und dazu die Unmöglichkeit, beispielsweise die europäische Theologie der Hoffnung (J. Moltmann) und die politische Theologie (J. B. Metz) auf eine reale Praxis auszurichten, sind die bezeichnenden kritischen Einwände, die in Lateinamerika vor allem erhoben werden.«<sup>25</sup>

Die Theologie der Befreiung ist also dem Boden Lateinamerikas entsprossen und gehört auch jetzt ihm an; auch ist sie entschlossen ihre Einheit und Einzigkeit unverbrüchlich zu bewahren. Sie trat jedoch nicht durch Urzeugung ins Dasein, sondern hängt ab von gewissen Entwicklungen der Hierarchie ihrer Kirchen sowie von verwandten – oder benachbarten – theologischen Strömungen.

Zwar könnte es als noch verfrüht erscheinen, jetzt schon direkte oder indirekte Zusammenhänge zwischen all diesen naheliegenden Tendenzen herzustellen, doch müssen wir noch weitere analytische Parameter bestimmen.

<sup>25</sup> Hugo Assmann, a. a. O., S. 46 u. 57. Diese Auffassung wird breit dargelegt von Héctor Borrat, *El gran impulso*. In: »*Víspera*« No. 7, Octubre de 1968, S. 3–15 (ein Kommentar zu den Dokumenten von Medellín); vgl. vom gleichen Autor: *Hacia una teología de la liberación*. In: »*Marcha*« (Montevideo) No. 1527, 8. 1. 1971, S. 15.

*Katholische Parameter*

»Geschichtlich gesehen ist die Theologie der Befreiung in ihrer ausdrücklichen Formulierung neuerer Datums.« »Eine Phase . . . , die . . . mit ihrer Verwendung des Begriffs ›Befreiung‹ in nicht offiziellen Dokumenten und immer mehr auch in offiziellen Verlautbarungen . . . heute deutlich vorwiegt, begann mit der Versammlung des CELAM in Medellín (1968). Die Dokumente von Medellín haben der Rede von der ›Befreiung‹ das Bürgerrecht gegeben, indem sie sich ihrer sowohl im gesellschaftsanalytischen Sinn – zur Bezeichnung der ›ägyptischen Knechtschaft‹, in der unsere Länder schmachten – als auch im theologischen Sinn bedienen und sie eng mit der Erlösung und ihren Korrelaten verknüpfen. Im Dokument über die Erziehung wurde der Begriff mit einem gewissen programmatischen, methodologischen Sinn (›Befreiungspädagogik‹) beladen, indem er mit dem Begriff der ›Bewußtmachung‹ verbunden wurde.«<sup>25a</sup>

Wie Gustavo Gutiérrez schreibt, »begannt das Thema der Befreiung . . . sich in einzelnen Verlautbarungen des kirchlichen Lehramtes durchzusetzen. Eine ziemlich vereinzelt dastehende Stelle von ›Populorum Progressio‹ spricht vom ›Aufbau einer Welt, worin jeder Mensch, ohne Rücksicht auf Rasse, Religion und Nationalität, ein vollmenschliches Leben führen kann, befreit von allen Knechtschaften, die von anderen Menschen sowie von einer noch unzugänglich gebändigten Natur herrühren‹ (Nr. 47). Schade, daß dieser Gedanke in der Enzyklika nicht weiter ausgeführt wurde! In dieser Hinsicht ist ›Populorum Progressio‹ ein Übergangstext. Obwohl er nämlich vom ›internationalen Imperialismus des Geldes‹, von einer ›himmelschreienden Ungerechtigkeit‹ und der wachsenden Kluft zwischen den reichen und den armen Ländern spricht, richtet er sich an die Mächtigen dieser Erde, damit sie sich herablassen, die notwendigen Änderungen vorzunehmen. Die in der Enzyklika anhebende Übernahme der Rede von der Befreiung hätte es ermöglicht, die Unterdrückten entschiedener aufzurufen, die Zügel ihres Schicksals selbst in die Hand zu nehmen.«

»Dieser Gedanke wird offener ausgesprochen in der Botschaft der Bischöfe der dritten Welt, die eine Antwort auf den Ruf von ›Populorum Progressio‹ (vgl. oben) darstellen sollte. Der Befreiungsgedanke kommt darin so oft vor, daß er beinahe die Synthese dieser Botschaft darstellt – in diesem Text, der in Hinblick auf die Lehrautorität wichtiger ist als der vorhergehende, namentlich als die Dokumente der Zweiten Generalversammlung der lateinamerikanischen Bischofskonferenzen, die 1968 zu Medellín stattgefunden hat.«<sup>26</sup>

<sup>25a</sup> Hugo Assmann, ebd., S. 36.

<sup>26</sup> Hacia una teología de la liberación. Bogotá 1971, S. 81. Nach Ansicht des Herausgebers (José Ignacio Torres) ist »unter den Theologen (der Befreiung) an erster Stelle P. Gustavo Gutiérrez Merino, ein Priester des Erzbistums Lima, zu erwähnen, dessen Denken zu den ersten strukturierten Schritten der theologischen Reflexion über die Befreiung in Lateinamerika geführt hat. Man darf füglich behaupten, daß die Ideen eines Gutiérrez bereits zu einer Denkschule geworden sind« (ebd., S. 8). – Zu »Populorum Progressio« vgl. Raymondo Ozanam de Andrade SJ, Populorum Progressio: Neocapitalismo o Revolução. In: »Paz e Terra« (Rio de Janeiro) No. 4, Agosto de 1967, S. 209–221. Spanische Übersetzung: Progreso: Neocapitalismo o revolución. In: »Comunidad« (México. D.F.) 9 (1967), S. 465 bis 474.

Joseph Comblin geht mit dieser Chronologie völlig einig: »Die Hinwendung zu den weltlichen Realitäten, die zu der Konstitution ›Gaudium et spes‹ geführt hat, läßt sich als Weg zu einer Theologie der Revolution ansehen. Wie dieses Dokument sagt, hält sich die Kirche nicht aus der Entwicklung und dem Fortschritt der weltlichen Realitäten heraus. Daraus ersieht man, daß sie den Revolutionen unserer Zeit nicht gleichgültig gegenübersteht.«

»In den Dokumenten, in denen die offizielle Soziallehre der Kirche festgehalten wird, liegt eine implizite Theologie der Revolution vor. In ihnen sind die Motive (deutlich) und Stellungnahmen vorhanden. Die Motive schließen eine gewisse theologische Auffassung in sich. Dies ist der Fall bei den Sozialenzykliken und namentlich auch bei ›Populorum Progressio‹. Es gibt aber auch Dokumente, die ganz oder zum Teil sich ausdrücklich mit dem Revolutionsproblem befassen. So die Erklärungen von Medellín und besonders das Manifest, das am 15. August 1967 von fünfzehn Bischöfen der Dritten Welt unterzeichnet wurde.«<sup>27</sup>

So viel über dieses »Parameter«. Die beste neuere Abhandlung über das Thema ist vielleicht die von José María Díez-Alegría: »Magisterio y revolución«<sup>28</sup>, und zwar aus dem Grunde, weil diese Darlegung – über die sich zwar streiten läßt – wenigstens elementar bleibt, obwohl sie wesentliche Unterscheidungen anbringt.

### *Protestantische Parameter*

Allein schon der Titel der Weltkonferenz des Ökumenischen Rates der Kirchen vom 12.–26. Juli 1966 in Genf – »Christliche Antwort auf die technische und soziale Revolution unserer Zeit«<sup>29</sup> – macht jeden Kommentar überflüssig.

Der Ausdruck »Theologie der Revolution« ist, wie es scheint, erstmals vom Theologen Martin Schröter geprägt worden und zwar während der Diskussionen der Arbeitsgruppe »Friedensdienst der Jugend« auf der Zweiten allchristlichen Frie-

<sup>27</sup> A. a. O., S. 103 u. 98. Zu Medellín, vgl. CELAM, La Iglesia en la actual transformación de América Latina a la luz del Concilio, Bd. I, Ponencias (269 S.); Bd. II, Conclusiones (284 S.) Medellín/Bogotá, CELAM, 1968. Zu einem besseren Verständnis der Vorbereitung und Bedeutung von Medellín vgl. Signos de renovación. Recopilación de documentos postconciliares de la Iglesia en América Latina. Lima, Comisión Episcopal de Acción Social, Editorial Universitaria 1969. 282 S.

<sup>28</sup> In: Ettore Masina/José María Díez-Alegría SJ/Enrico Chiavacci, Revolución. Magisterio, teología y mundo moderno. Pamplona 1972 (201 S.), S. 65–93. Von den »Theologen der Befreiung« äußert sich über dieses Problem – bis und mit »Octogesima Adveniens – am ausführlichsten Arnaldo Zenteno SJ, Liberación y magisterio. In: »Encuentro Teológico« (Bogotá) Julio de 1971, a. a. O., S. 131–162. Zentenos Hauptwerk ist: Liberación Social y Cristo. Apuntes para una teología de la Liberación. México, Editorial Social Latinoamericano, 1971. 87 S. Von J. M. Díez-Alegría vgl. auch den Aufsatz: A Christian view of progress through violence. In: Philip Land (Hrsg.), Theology meets progress. Rome 1971 (346 S.), S. 171–206.

<sup>29</sup> Appell an die Kirchen der Welt. Dokument der Weltkonferenz für Kirche und Gesellschaft, hrsg. vom Ökumenischen Rat der Kirchen, deutsche Ausgabe von H. Krüger. Stuttgart 1967. – Die schärfste Kritik findet sich bei Paul Ramsey, Who speaks for the Church? A critique of the 1966 Conference on Church and Society. Nashville (Tenn.) 1967. 189 S. – Die vielleicht verständnisvollste Interpretation ist die von Charles C. West, Technologen und Revolutionäre. Eine Interpretation der Weltkonferenz »Kirche und Gesellschaft«, Genf 1966. In: »Zeitschrift für Evangelische Ethik« (Gütersloh) 27 (1967), S. 664–685.

densversammlung vom 28. Juni bis 3. Juli 1964 in Prag. Er wurde in den Schlußbericht »Status quo und Revolution« übernommen: »In unserem Vorbereitungsblatt stand der Satz: ›Christus zerbricht den Glauben an den Status quo.‹ Das soll wohl heißen: Wo Revolutionen sind, stehen die Christen nicht abseits. Sie stehen im Zentrum der Veränderung. Aber wie stehen sie da? Im Geist und in der Kraft der *Liebe!* Aber was bedeutet das? Die einen sagen: Wir müssen in jedem Fall auf Gewalt verzichten. Die anderen sagen: Wenn wir in bestimmten Fällen begrenzte Gewalt anwenden, so kann das eine ›paradoxe Gestalt der Liebe‹ sein. Klar ist, daß die Liebe die innerste Energie der göttlichen Weltveränderung ist. Am Kreuz geschah die Revolution der Liebe, die Revolution ohne gleichen. Aber was folgt daraus für die Stellung der Christen zu den Revolutionen verschiedener Art? ... Die Zeiten sind längst vorbei, als die Kirche auf alle Fragen die Antwort hatte ... Wer weiß heute die rechten Antworten? ... Und welches ist die Funktion der Kirche, wenn sie an der Front der Veränderungen stehen soll? Was uns wahrscheinlich nottut, ist eine ›Theologie der Revolution‹. Vielleicht muß aber zuerst eine Revolution der Theologie kommen.«<sup>30</sup>

Im Anschluß an die Genfer Konferenz fand vom 18.–22. Oktober 1966 in Sofia eine Christliche Friedenskonferenz statt mit dem Thema »Theologische Besinnung über die Revolution«. Die Schlußfolgerungen gliedern sich in drei Teile: 1. »Grundlegendes zu einer theologischen Besinnung über die Revolution«; 2. »Revolution und das Problem der Gewalt«; 3. »Verantwortlichkeit des Christen bei der Durchführung der Revolution«<sup>31</sup>.

Immer noch im Zusammenhang mit Genf, aber bereits im Hinblick auf Uppsala steht die Erklärung der Sagorsker Konsultation vom 17.–22. März 1968 über »Theologische Fragen im Bereich von ›Kirche und Gesellschaft‹«. Ihre drei Teile sind: »Theologische Überlegungen zur Methode christlicher Sozialethik«; II. »Fragen im Hinblick auf die technische Gesellschaft«; III. »Gedanken zum Thema ›Theologie und Revolution‹ im Anschluß an die Weltkonferenz für Kirche und Gesellschaft.«<sup>32</sup>

Die Vierte Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Uppsala vom 4. bis 20. Juli 1968, die unter dem Motto stand: »Siehe, ich mache alles neu« widmete sich mehr einer »Theologie der Erneuerung« als einer »Theologie der Revolution«. Letztere wird jedoch durchgehalten, namentlich in den Berichten »Wirtschaftliche und soziale Weltentwicklung« und »Auf dem Wege zu Gerechtig-

---

<sup>30</sup> In: Feil/Weth (Hrsg.), a. a. O., S. 291–292. – Der Gedanke, daß eine Revolution der Theologie ebenso wichtig sei wie eine Theologie der Revolution stammt ebenfalls aus dem angeführten bekannten Text. Neben anderen Autoren übernahm ihn später Georges Casalis, *Théologie de la révolution et révolution de la théologie*. In: *Christianisme et révolution* (Colloque des 23 et 24 Mars 1968), in: *Supplément à Lettre* (Paris) No. 119, 1968. Selbstverständlich wurde er auch übernommen von Joseph Comblin, a. a. O., S. 104–107 zum Schluß des ersten Teils seines Buches: *Le problème théologique de la révolution*, S. 17–107.

<sup>31</sup> Feil/Weth (Hrsg.), a. a. O., S. 297–301.

<sup>32</sup> Ebd., S. 301–312.

keit und Frieden in internationalen Angelegenheiten«<sup>33</sup>. Der Trend wurde also nicht unterbrochen. So beschäftigte sich die Theologische Kommission des Lutherischen Weltbundes auf ihrer Jahrestagung in Genf vom 15. bis 21. August 1968 mit der Frage »Revolution und wahres Menschsein«; desgleichen veröffentlichte sie eine entsprechende Erklärung »Zum Verhältnis von Ethik und Revolution«<sup>34</sup>. Auch die Dritte allchristliche Friedensversammlung vom 31. März bis 5. April 1968 in Prag befaßte sich in einigen Referaten mit diesem Thema, unter anderem im Vortrag von Julio de Santa Ana<sup>35</sup>.

In Lateinamerika ist außer der bereits erwähnten Zweiten lateinamerikanischen Konsultation über Kirche und Gesellschaft die Kontinentale Konsultation der methodistischen Kirche in Lateinamerika anzuführen, die 1966 sich in Cochabamba mit dem Thema »Evangelisation und Revolution in Lateinamerika« befaßt<sup>36</sup>, und die Lutheranische Konferenz vom 11.–17. Mai 1968 in Caracas mit dem Thema »Die soziale Verantwortung der Christen«<sup>37</sup>.

### *Einer der theologischen Parameter: die Theologie der Revolution*

J. Comblin würde sich ohne weiteres die Diatribe zu eigen machen, die H. Assmann gegen jeden progressiven – »nordatlantischen« – Trend gehalten hat. Darin heißt es beispielsweise: »Vielleicht sollten wir hier einen gewissen Idealismus bei den Konzilstheologien brandmarken. Die Denkrichtung Congars – die in ›Vraie et fausse réforme dans l'Eglise« grundgelegt wurde – wie Rahners – im ›Handbuch der Pastoraltheologie« – leidet an Naivität.« »Diese Theologen halten es für möglich, ›pastorale« Reformen kirchlicher Institutionen auf Grund rein pastoraler Motive durchzuführen, als ob es der Kirche gestattet wäre, ihre Institutionen ohne Rücksicht auf die Welt und die globale Gesellschaft zu reformieren.«<sup>38</sup>

Bis dahin nahm man an, daß die »Theologie der Befreiung« und die »Theologie der Revolution« synonyme Begriffe seien oder daß, genauer genommen, die »Theologie der Befreiung« das lateinamerikanische katholische Gegenstück zu der mehr protestantischen und – trotz ihrer lateinamerikanischen Imitation und ihrer nord-

<sup>33</sup> Bericht aus Uppsala 1968. Offizieller Bericht über die Vierte Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen, Uppsala 4.–20. Juli 1968. Ökumenischer Rat der Kirchen, Genf 1968. 524 S. Vgl. vor allem S. 59–77; 169–180. Vgl. den Kommentar von H. H. Hirschberger, *Theologie der Revolution*. In: »Oekumenische Rundschau« (Stuttgart) 18 (1969), S. 84–94.

<sup>34</sup> Feil/Weth, a. a. O., S. 315–320. I. Zur Phänomenologie der Revolution; II. Revolution und Ethik; III. Theologische Fragen.

<sup>35</sup> Seek peace and pursue it; Save man; Peace is possible. Documents of the Third All-Christian Peace Assembly. Prague 1968.

<sup>36</sup> Montevideo, Iglesia Metodista en América Latina, 1969. 189 S.

<sup>37</sup> Buenos Aires, Federación Luterana Mundial, 1969. 155 S.

<sup>38</sup> Hugo Assmann, *Opresión–Liberación–Desafío a los cristianos*, a. a. O., S. 58. Henri de Lubac SJ wird durch einen noch kräftigeren Satz »fertiggemacht«: »Die von den europäischen Krisen ausgelösten Reflexionen sind im allgemeinen oberflächlich gewesen ... Sie scheinen einzig Panik unter den katholischen Massen sowie Alarm unter den Konzilstheologen ausgelöst zu haben ... Dies wenigstens ist der Eindruck, den Aufsätze hinterlassen wie der von de Lubac: L'Eglise dans la crise actuelle, in ›Nouvelle Revue Théologique« (Tournai) 6, Juin-Juillet 1969, S. 580–596« (ebd., S. 20).

amerikanischen Mentoren Paul L. Lehmann und Richard Shaull – mehr europäischen »Theologie der Revolution« sei.

Die heftigen Attacken Assmanns gegen die Theologie der Revolution machen es notwendig klarzustellen: »Die Antwort auf die Frage, ob die ›Theologie der Befreiung‹ eine Form der ›Theologie der Revolution‹ ist, scheint somit auf der Hand zu liegen. Im Sinn der Thematisierung außerhalb des Kontextes, wie sie in vielen europäischen Veröffentlichungen auf die Spitze getrieben wurde, ist sie das sicherlich nicht. Im weiteren, konkreten Sinn einer Eingenommenheit für den revolutionären Prozeß ist sie es sicherlich.«<sup>39</sup>

Die Position Comblins – als eines Autors, der sein Buch mit »Theologie der Revolution« und nicht mit »Theologie der Befreiung« betitelt hat – ist komplexer und bunter. Einerseits teilt er in etwa die Verachtung, die H. Assmann zum Ausdruck bringt: »Ein paar Monate lang war, besonders in Frankreich, die ›Theologie der Revolution‹ oder die ›Theologie der Gewalt‹ Mode, aber so kurzlebig wie alle Moden . . . Wir werden uns nicht bei ihnen aufhalten; wir befassen uns mit etwas anderem . . . Wir können verstehen, warum P. Le Guillou sich über die Scharlatanerie vom Mai 1968 in Frankreich aufgeregt hat . . .« Andererseits geht er mit Theologen, über die H. Assmann ein vernichtendes Urteil fällt, respektvoll um: (Unter dem Titel »Erste Versuche«) »können wir den nordamerikanischen Theologen Paul L. Lehmann des Union Theological Seminary von New York erwähnen . . . Dies ist ein Theologe, der sich bewährt hat und in seiner Kirche Ansehen genießt.«<sup>40</sup>

Richard Shaull – den Assmann höchstens anführt, um ihn zu kritisieren – ist im Kapitel Comblins »Die Protestanten und die lateinamerikanische Revolution«<sup>41</sup> der entscheidende Denker: »Es ist vor allem Richard Shaull, der die revolutionären Positionen der lateinamerikanischen Protestanten und ihre Wahrnehmung der Sachlage inspiriert hat. Nicht umsonst hat er zehn Jahre in Kolumbien und zehn weitere Jahre in Brasilien zugebracht.« » . . . Richard Shaull hat an der Genfer Konferenz . . . die revolutionäre These der Lateinamerikaner zum Ausdruck gebracht . . .« »Richard Shaull ist während mehr als fünfzehn Jahren bei unzähligen Konferenzen und in zahllosen Gelegenheitsschriften . . . zum Propagandisten dieser Idee geworden. Er hat sie in Genf dargelegt und redet unermüdlich über sie in Lateinamerika und in den Vereinigten Staaten.«<sup>42</sup>

Jürgen Moltmann, dessen bekannter Aufsatz »Gott in der Revolution«<sup>43</sup> für H. Assmann, weil er in Lateinamerika publiziert wurde, »bloß ein Fall eines offensichtlichen taktischen Manövers ist . . . und in unserer kulturellen Abhängigkeit als Deckblatt zu dienen hat, so daß konkretere lokale Probleme verdrängt wer-

<sup>39</sup> Ebd., S. 114.

<sup>40</sup> J. Comblin, a. a. O., S. 10–11.

<sup>41</sup> Ebd., S. 35–41.

<sup>42</sup> Ebd., S. 36 und 38. J. Comblin ist Belgier, hat aber ungefähr fünfzehn Jahre in Lateinamerika – namentlich in Brasilien – verbracht.

<sup>43</sup> Vgl. oben Anm. 16. Ferner in: »Cristianismo y Revolución« (Buenos Aires) No. 20, Marzo de 1969, S. 19–24.

den«<sup>44</sup>, ist für Comblin der Mann, »der uns die bis jetzt gültigsten theologischen Beiträge verschafft hat, obwohl sie bloße Bruchstücke darstellen«<sup>45</sup>.

Diese Meinungsverschiedenheiten lassen die schier unüberwindlichen Schwierigkeiten unserer Aufgabe zutage treten oder zeigen zumindest, daß anfänglich zwangsläufig auch eine gewisse »Willkür« mitgespielt hat. Und doch »ist das immerhin besser als nichts«. Nicht einmal Karl Rahner kommt um dieses Problem herum. In einem noch unveröffentlichten Text – »Theses quaedam de ›Theologia Revolutionis‹ quas subcommissioni cuidam Pontificiae Commissioni Theologiae proponit Carolus Rahner« –, den er auf Verlangen Roms verfaßt hat, stellt Rahner fest, die Revolution werde aufgefaßt »... tamquam unicus clavis et principium totius theologiae, ut hodie non pauci sentiunt«.

Assmann ist über diese Behauptung ungehalten und sagt: »In Lateinamerika bemühte man sich gar nicht, die gesamte Theologie um die Revolution kreisen zu lassen, um diese zum einzigen Schlüssel der Theologie als ganzen zu machen, wie K. Rahner und andere zu insinuieren scheinen.«<sup>46</sup>

Comblin hingegen scheint das Urteil Rahners zu bestätigen: »Wir glauben, daß im Christentum eine Realität vorliegt, die sich nur in Analogie zum Revolutionsbegriff zum Ausdruck bringen läßt ... Wir glauben, daß die Theologie eine besonders packende Analogie nicht gleichgültig zurückweisen darf. Die christliche Botschaft beschenkt uns mit einer Revolution im analogen Sinn des Wortes. Sie läßt sich nicht besser zur Sprache bringen als durch die Aussage, daß das Christentum eine Revolution mit sich gebracht hat ... Einst wurde das Christentum unter der Kategorie des Gesetzes zusammengefaßt, die im römischen Gesetz wurzelt, oder unter der Kategorie des Heils, die der Gnosis entstammt ... Falls die Kirche die Sprache unserer Zeit sprechen will, so muß sie nach Analogien greifen, die heute verständlich sind.«<sup>47</sup>

Solche innerkirchliche Meinungsverschiedenheiten geben uns wohl die Berechtigung, gewisse Werke anzuführen, die wir für Parameter halten.

Unter den Vorläufern sind zu erwähnen: Emmanuel Mounier<sup>48</sup>; C. J. Pinto de Oliveira OP<sup>49</sup>, von dem man, trotz seines flüchtigen Wiederauftretens im »Colloquium von Venedig«<sup>50</sup>, sagen könnte: »Eine Schwalbe macht noch keinen Früh-

<sup>44</sup> H. Assmann, a. a. O., S. 108.

<sup>45</sup> J. Comblin, a. a. O., S. 45. Neben dem genannten Aufsatz (ein Vortrag an der Weltkonferenz der christlichen Studentenjugend vom 22.-31. Juli 1968 in Turku, wo sechzig Prozent der Teilnehmer Afrikaner, Asiaten und Lateinamerikaner waren) erwähnt Comblin mit Recht die Rede Moltmanns vor der Versammlung der Paulus-Gesellschaft vom 27.-30. April 1967 in Marienbad: Die Revolution der Freiheit. In: »Evangelische Theologie« (München) 27 (1967), S. 596-616 sowie in: Perspektiven der Theologie. Gesammelte Aufsätze. München/Mainz 1969, S. 65-81. Vgl. auch: Ernst Bloch/Emil L. Fackenheim/Jürgen Moltmann/Walter H. Capps, El futuro de la esperanza. Salamanca 1973. 141 S.

<sup>46</sup> H. Assmann, a. a. O., S. 109.

<sup>47</sup> J. Comblin, a. a. O., S. 233-234.

<sup>48</sup> Emmanuel Mounier, Révolution personaliste et communautaire (1935), S. 129-409. In: Oeuvre de Mounier, Bd. I. Paris 1961. 939 S.

<sup>49</sup> Carlos J. Pinto de Oliveira OP, Evangelho e revolução social. São Paulo 1962. 97 S.

<sup>50</sup> Colloque de Venise 1968 (Pax Romana – IDO-C): Société injuste et révolution. Paris 1970. 189 S.; Carlos J. Pinto de Oliveira OP, Pour une théologie de la révolution, ebd., S. 113-142.

ling«; die Sondernummer von »Mensaje« über »Revolution in Lateinamerika – ein christlicher Ausblick«<sup>51</sup>, deren dazumal berühmte Aufsätze über die Revolution heute als »reduktionistisch« taxiert werden<sup>52</sup>; Leslie Dewart<sup>53</sup>, dessen Intuition frühreif war, später aber der absteigenden Kurve des in Analyse stehenden Phänomens folgte; Ernst Bloch<sup>54</sup>, der deutsche Marxist, der unter lateinamerikanischen Christen sich indirekt großer Popularität erfreut; François Houtart, Emile Pin SJ<sup>55</sup> und Jaime Snoek<sup>56</sup>, denen das Verdienst zukommt, einen guten Überblick über die Situation zu bieten, welche die »Liberationisten« von heute »revolutionär« nennen möchten.

Die heutigen »Klassiker« der Theologie der Revolution lassen sich im großen und ganzen nach den folgenden vorläufigen Kategorien einordnen.

Die wichtigste Kategorie ist zweifellos die der Theologen und der Werke, die mit der Genfer Konferenz zusammenhängen wie zum Beispiel das repräsentative Bändchen von H. Gollwitzer, J. M. Lochman, R. Shaull, Ch. C. West: *Une théologie de la révolution?*<sup>57</sup>.

Dasselbe unmittelbare Echo von Genf ist wahrzunehmen bei André Dumas<sup>58</sup>, Heinz Dietrich Wendland<sup>59</sup> und Arthur Rich<sup>60</sup> sowie in Sammelbänden wie das von Gerald Götting<sup>61</sup>.

Wie bereits bemerkt, stellt Uppsala vom »revolutionären« Gesichtspunkt aus im Vergleich zu Genf einen deutlichen Rückschritt dar. Dennoch entsteht im Jahr von

<sup>51</sup> No. 115, Diciembre de 1962.

<sup>52</sup> J. Comblin, a. a. O., S. 29–30; S. 211–212. Vgl. auch: Antonio Perez Garcia, *Reflexiones pacificas sobre la revolución*. In: »Vispera«, No. 4, Enero de 1968, S. 13–21; Alberto Methol Ferré, ebd., No. 6, S. 81 ff.; Héctor Borrat, *A Revolução de Mensaje*. In: »Paz e Terra« No. 4, Agosto de 1967, S. 133–151; César Aguiar, *Currents and tendencies in contemporary Latin American Catholicism*, S. 34–56 (vgl. vor allem S. 40–41). In: Louis M. Colonnese (Hrsg.), *Conscientization for liberation*. Washington 1971. 304 S.

<sup>53</sup> Leslie Dewart, *Christianity and Revolution. The Lesson of Cuba*. New York 1963. 320 S.

<sup>54</sup> Ernst Bloch, *Thomas Münzer als Theologe der Revolution*. Frankfurt 1963. Vgl. hierzu Th. Nipperdey, *Theologie und Revolution bei Thomas Münzer*, in: *Archiv für Reformationsgeschichte* 54 (1963), S. 145–181.

<sup>55</sup> François Houtart/Emile Pin SJ, *The Church and the Latin American revolution*. New York/London 1965. 264 S.

<sup>56</sup> G. J. Snoek, *Die dritte Welt, Revolution und Christentum*. In: »Concilium« 2 (1966) S. 334–342.

<sup>57</sup> Weitere Werke dieser Autoren: Helmut Gollwitzer, *Die Revolution des Reiches Gottes und die Gesellschaft*, a. a. O.; ders., *Die reichen Christen und der arme Lazarus*. München 1968. 60 S.; ders., *Die Weltverantwortung der Kirche in einem revolutionären Zeitalter*. In: E. Wilkens (Hrsg.), *Die Zukunft der Kirche und die Zukunft der Welt*. Die Synode der EKD 1968 *Zur Weltverantwortung*, S. 69–96. – Richard Shaull hat eine endlose Reihe von Aufsätzen veröffentlicht. Wir verweisen deshalb auf eine vom Autor selbst zusammengestellte Auslese: Richard Shaull, *Desafío a la Iglesia y a la sociedad*. Buenos Aires (in Vorbereitung).

<sup>58</sup> André Dumas, *Dieu est-il révolutionnaire?* In: »Terre entière« Nr. 19 (Sept./Okt. 1966).

<sup>59</sup> Heinz Dietrich Wendland, *Kirche und Revolution*, in: *Appell an die Kirche*, a. a. O.; *Die Kirche in der revolutionären Gesellschaft*. Sozialethische Aufsätze und Reden. Gütersloh 1967. 259 S.

<sup>60</sup> Arthur Rich, *Revolution als theologisches Problem*, a. a. O.

<sup>61</sup> Gerald Götting (Hrsg.), *Reformation und Revolution*. Berlin-Ost 1967. 160 S.

Uppsala – 1968 – und in den folgenden Jahren eine noch nie dagewesene Fülle von theologischen Werken über die Revolution, denken wir nur an die Autoren Hans Eckehard Bahr<sup>62</sup>, Hans Jürgen Benedict<sup>63</sup>, Carl E. Braaten<sup>64</sup>, Neil Middleton<sup>65</sup>, Martin Rock<sup>66</sup>, W. Weymann-Weyhe<sup>67</sup>, Wilfried Daim<sup>68</sup>, Martin E. Marty–D. Peerman<sup>69</sup>. Die Titel ihrer Werke sprechen für sich.

Eine Strömung, die sich ziemlich unabhängig entwickelt zu haben scheint<sup>70</sup>, ist die von Frankreich. Sie gruppiert sich um zwei Zeitschriften: um die vor allem von den Dominikanern inspirierte »La Lettre«<sup>71</sup> und um die von den Franziskanern herausgegebene »Frères du Monde«<sup>72</sup>. Ihre beiden stärker im Licht der Öffentlichkeit stehenden »Eisbrecher« sind Dominikaner, die der Geistesrasse Savonarolas ange-

<sup>62</sup> Hans Eckehard Bahr (Hrsg.), Weltfrieden und Revolution. Neun politisch-theologische Analysen. Hamburg 1968. 315 S.

<sup>63</sup> Hans Jürgen Benedict/Hans Eckehard Bahr (Hrsg.), Kirchen als Träger der Revolution. Ein politisches Handlungsmodell am Beispiel der USA. Hamburg 1968. 190 S.

<sup>64</sup> Carl E. Braaten, Theologie der Revolution. In: »Luth. Monatshefte« 7 (1968) S. 215–220.

<sup>65</sup> Neil Middleton, The Language of the Christian Revolution. London/New York 1968. 212 S.

<sup>66</sup> Martin Rock, Christ und Revolution. Augsburg 1968. 140 S.

<sup>67</sup> W. Weymann-Weyhe, Revolution im christlichen Denken. Olten/Freiburg i. Br. 1968; ders., Ins Angesicht widerstehen. Darf ein Christ revolutionär sein? Olten/Freiburg i. Br. 1969.

<sup>68</sup> Wilfried Daim, Christentum und Revolution. München/Mainz 1969. 194 S.

<sup>69</sup> Martin E. Marty/D. Peerman (Hrsg.), Theology and Revolution, a. a. O.

<sup>70</sup> Diese Feststellung wird auch von Jacques Ellul gemacht; vgl. Abschnitt 3 »La théologie de la révolution« (S. 254–271) in Kap. IV »La révolution banalisée« seines Schlüsselbuches: Autopsie de la révolution. Paris 1969. 354 S.

<sup>71</sup> Christianisme et révolution (Colloque des 23 et 24 Mars 1968). In: Supplément à Lettre, a. a. O. – Verschiedene avant-gardistische Zeitschriften unternahmen mehr oder weniger gleichzeitig ähnliche Initiativen: Revolution und Theologie. Das Neue in unserem Zeitalter. Ein Symposium. In: »Frankfurter Hefte« 23 (1967), S. 616–630; Conversations on Revolution. I: »The National Catholic Reporter« (Kansas City), 28.2.1968; Friede durch Revolution (Dokumentation). In: »Concilium« 4 (1968), S. 388–401; Der Priester angesichts revolutionärer Tendenzen: Eine Meinungsumfrage. In: »Concilium« 5 (1969), S. 211 bis 221. – IDOC hat im richtigen Moment einen wertvollen Sammelband herausgegeben. Vangelo, violenza, rivoluzione. Verona 1969. 260 S.; italienische Übersetzung der wichtigeren Aufsätze von »Christianisme et révolution« unter Beifügung folgender: Miguel Francisco Blanco, La vocazione rivoluzionaria del cristiano (S. 9–20); P. L. Geschiere/H. G. Nordholt Schulte, Ricerca di una fenomenologia della rivoluzione e della violenza (S. 21–51); Heinz Dietrich Wendland, Vangelo e Chiesa come forza rivoluzionaria (S. 53 bis 85); Almeri Bezerra de Melo, Liberazione rivoluzionaria e visione cristiana della società (S. 87–103); José Maria González-Ruiz, Rivoluzione socialista e cristianesimo (S. 105–123); André Dumas, Uomo e comunità nella società mondiale in evoluzione (S. 147 bis 161); Vitaly Borovoy, Perché il vangelo e rivoluzionario (S. 173–182); \* \* \*, América Latina terra di rivoluzione (S. 213–260).

<sup>72</sup> Vgl. u. a.: Michel Blaise OFM, Une morale chrétienne pour l'action révolutionnaire, Nr. 51, 1968; Hervé Chaigne OFM, Sur le devoir de la révolution, Nr. 48, 1967; Raymond Domergue OFM, Réflexion sur la violence, supplément zu Nr. 40–41, 1966; ders., Dieu et le langage, Nr. 51, 1968, S. 15–44; K. Leveque, De la théologie politique à la théologie de la révolution, Nr. 64, 1970; Lucien Pellissier, L'Eglise et la lutte des classes, Nr. 40–41, 1969, S. 99–126; Foi et révolution, Nr. 51, numéro spécial, 1968.

hören: Jean Cardonnel<sup>73</sup> und Paul Blanquart<sup>74</sup>. Seltsamerweise geht der stärkste Einfluß von Paris auf die lateinamerikanische Theologie über den italienischen Salesianer Giulio Girardi. Dieser verdient, besonders erwähnt zu werden wegen seines offenen Eintretens für den Klassenkampf und die revolutionäre Gewaltanwendung<sup>75</sup>.

In Lateinamerika, wo das Denken der Theologie der Befreiung diffuser ist und mehr atmosphärischer wirkt, hält es schwer, eine Klassifikation vorzunehmen, die mehr als alphabetisch ist.

Zweifellos beherrscht Camilo Torres das Panorama als ein Vorläufer, der Seite an Seite mit Che Guevara weltbekannt geworden ist. Doch ist die Literatur über ihn und um ihn in nur ganz geringem Grad theologisch.

Rubem Alves, der lange Zeit an der Universität Princeton mit Richard Shaull zusammengearbeitet hat, besitzt theologisches Format; er hat sich schon 1964 mit dem Thema der Revolution beschäftigt<sup>76</sup>.

Hugo Assmann hatte sich, bevor er sich distanzierte, ebenfalls sehr stark mit diesem Thema befaßt, ohne daß er es irgendwie beschönigt hätte<sup>77</sup>.

Jordan Bishop OP hat sich, vielleicht weil er Nordamerikaner ist, außerstande erwiesen, die interamerikanische Bastion zu durchbrechen<sup>78</sup>.

Die Anthologie B. Castro Villagranas<sup>79</sup> läßt sich – auf lateinamerikanischer Ebene – in ihrer weltweiten Bedeutung mit »Vangelo, violenza, rivoluzione« vergleichen.

<sup>73</sup> L'évangile et la révolution. Paris 1968; Dieu est mort en Jésus-Christ. Bordeaux 1967; Pas de révélation sans révolution. In: »Frères du Monde« (Bordeaux) Nr. 51, 1968; Jean Cardonnel OP/Raymond Domergue OFM, u. a., La violencia de los pobres. Barcelona 1969, 250 S.; vgl. vor allem den Epilog: Amor creador y revolución, S. 231–250.

<sup>74</sup> Paul Blanquart, ein marxistischer Christ, ist vor allem durch seine Vorträge auf Kongressen bekannt geworden wie auf dem Kulturkongreß von Havana im Januar 1968 (zusammen mit Fr. Alberto de Zouardia von Mexico, (Ex-)Msgr. Germán Guzmán von Kolumbien und Fr. Juan Carlos Zaffaroni (Ex-SJ) von Uruguay). Vgl. Paul Blanquart OP, Foi chrétienne et révolution, a. a. O., sowie die bereits angeführte Schrift: La fede cristiana e marxista nella rivoluzione.

<sup>75</sup> Giulio Girardi SDB ist der Autor von: Philosophie der Revolution und Atheismus. In: »Concilium« 4 (1968), S. 455–462; Dialogue et révolution. Croyants et non-croyants pour un monde nouveau, a. a. O.; Amor cristiano y violencia revolucionaria (S. 73–110), in: Amor, liberación, violencia. Bogotá 1970. 110 S. (gleichfalls in: Amor cristiano y lucha de clases, a. a. O., S. 25–77); Cristianismo y lucha de clases, Documento No. 02, Simposio Teología de la liberación. Bogotá 1969, S. 87–100 (gleichfalls in: Selecciones de Teología (Bilbao), Bd. IX, No. 34, 1970, S. 194–202); Amore cristiano e violenza rivoluzionaria. Assisi 1969. – Unter den vielen weiteren Autoren vgl. Edmond Blanc OP, Problemática de una teología de la revolución. In: Teología para el Tercer Mundo. Los cristianos, la violencia y la revolución, a. a. O., S. 95–103; R. Smolik, Revolution und Säkularisation. In: »Concilium« 5 (1969), S. 564–571; G. Vaccari, Teologia delle rivoluzioni. I testi inediti della rivolta sociale e politica della Chiesa Latinoamericana. Milano 1969. Wie der Untertitel besagt, handelt es sich um eine Textsammlung.

<sup>76</sup> Injusticia y rebelión. In: »Cristianismo y Sociedad« (Montevideo) 6 (1964), S. 40–53.

<sup>77</sup> Caracterização de una teologia da revolução. In: »Ponto Homen« (Rio de Janeiro) 4 (1968) 1–45; Elementos para uma etica da opção e praxis revolucionaria, ebd. 46–58; Die Situation der unterentwickelt gehaltenen Länder als Ort einer Theologie der Revolution, a. a. O.

<sup>78</sup> La última revolución y el Tercer Mundo. In: CIDOC (Cuernavaca), Nr. 8, 1968; Cristianismo et révolution en Amérique latine. In: »Esprit« (Paris), Janvier 1971, S. 16–30.

<sup>79</sup> Bernardo Castro Villagrana u. a., La Iglesia, el subdesarrollo y la revolución. México, D.F. 1968. 247 S.

»Conciencia y revolución« ist gleichfalls ein Sammelband mit Aufsätzen von Hiber Conteris, Julio Barreiro, Julio de Santa Ana, Ricardo Cetrulo SJ und Vincent Gilbert. Doch infolge seines Freire'schen Denkansatzes ist er in seiner Urwüchsigkeit fast zu sehr lateinamerikanisch<sup>80</sup>.

Pablo Fontaine SSCC gehört zu den chilenischen »achtzig«. Von ihm ist sein ausgezeichnete Aufsatz »Der christliche Revolutionär und sein Glaube« zu erwähnen<sup>81</sup>.

Sowohl das Buch »Evangile et révolution sociale« von Msgr. Antonio Batista Fragoso<sup>82</sup> als auch der Aufsatz »L'Eglise et la révolution sociale dans la deuxième décennie du développement« von Lucio Gera<sup>83</sup> sind für den Export bestimmt. Dennoch lassen sie sich in Lateinamerika nicht übersehen: das Buch, weil es einen Bischof zum Verfasser hat; der Aufsatz, weil er von einem Theologen von Format stammt.

Das Buch »The Catholics and the Latin American Revolution« kommt aus Habana (Casa de las Américas 1969) und ist reine Propaganda.

\*

Angeht es einer so umfangreichen, geographisch sich so weit erstreckenden und oft aggressiven Literatur wäre von seiten der »professionellen« Theologen eine differenziertere und entschiedener Reaktion zu erwarten. Es gibt zwar auch Theologen, die diese Erwartungen erfüllen, so unter anderem José Maria Díez-Alegría SJ<sup>84</sup>, Frederick Frank<sup>85</sup>, Melvin Gingerich<sup>86</sup>, José Maria González-Ruiz<sup>87</sup> und Arend Theodor van Leeuwen<sup>88</sup>. Doch die Kritiker im eigentlichen Sinn lassen sich fast an den Fingern abzählen.

Die schärfsten Kritiker sind französische Autoren: Jacques Ellul ist geradezu grausam, Robert Bosc SJ sarkastisch<sup>89</sup>, und Michel Peuchmaurd OP<sup>90</sup> ein ausgezeichnetes Gegengift gegen seine Confratres.

<sup>80</sup> Montevideo 1970, vgl. diese Zeitschrift 4/1972, S. 372 ff.

<sup>81</sup> S. 101–115 in: Segundo Galilea, Vertiente política de la pastoral. Quito, IPLA, 1970. 117 S., übernommen in: »Mensaje« (Santiago de Chile), Nr. 188, Mayo de 1970 und in »Servicio de Documentación MIEC-JECI« (Montevideo), serie 1, doc. 25, Diciembre de 1970.

<sup>82</sup> Paris 1969. 172 S.

<sup>83</sup> In IDO-C International, Nr. 21.

<sup>84</sup> Cristianesimo e rivoluzione. In: »Cristianesimo senza Cristo?« Assisi 1968, S. 65–103; Realización inmanente de la conversión cristiana. In: »Selecciones de Teología«, Bd. VII, Nr. 30, 1969, S. 169–180.

<sup>85</sup> Die Kirche der Revolution. Häresie oder Revolution? München 1969. 347 S.

<sup>86</sup> The Christian and revolution. Scottsdale (Pa.) 1968. 229 S.

<sup>87</sup> El cristiano y la revolución. In: »Cuadernos de Ruedo Ibérico« (Paris), Nr. 2, Febrero/Marzo de 1967, S. 4–17 (ebenfalls in IDO-C International, Nr. 22, July 22, 1968).

<sup>88</sup> Desarrollo y revolución. Buenos Aires 1967, eine Sammlung von Vorträgen in Buenos Aires, die dem Verfasser von »Christentum in der Weltgeschichte, Das Heil und die Säkularisation« (Stuttgart/Berlin 1966) nicht sonderlich zur Ehre gereicht.

<sup>89</sup> Eine Theologie der Revolution. In: »Dokumente« (Köln) 5 (1968), S. 357–363; La violencia y la no violencia en el pensamiento de la Iglesia, in: Vertiente política de la Pastoral, a. a. O., S. 43–86.

<sup>90</sup> Esquisse pour une théologie de la révolution. In: »Parole et Mission« (Paris), No. 39, 15 octobre 1967, S. 629–662.